

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 3

Artikel: Motorisierter WK
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schauend vielleicht nicht mehr in allen Punkten voll zu befriedigen vermag, weil man nach dem Schwinden einer Bedrohung diese leicht, gern und bald vergißt. Damals aber stand sie riesengroß vor uns, und wir waren jahrelang umschlossen von der großen, gewalttätigen Macht, die ganz Europa unterworfen hatte.

Wir haben dieser Stimme dankbar zu sein, daß sie in so freundschaftlicher Weise zugunsten unseres Landes zeugt, sachlich und wahr, unbestechlich im Urteil und aufrecht in der geistigen Konzeption. Das Buch wird vieles dazu beitragen, um die Fehlurteile zu beseitigen, denen wir noch vor kurzer Zeit ausgesetzt waren.

Motorisierter WK.

Das Berner Geb. Inf. Rgt. 14 war während seines diesjährigen WK Gegenstand eines interessanten und für die künftige Gestaltung unserer Armee wichtigen Versuches. Das Regiment, bestehend aus zwei Geb. Füs. Bat., der Gren. Kp. und der Nachrichten-Kp. (ein Bat. hatte seinen WK bereits bestanden) konnte bei der Mobilmachung auf die umständliche und zeitraubende Pferdefassung verzichten und wurde motorisiert. Die hierfür notwendigen Motorfahrer konnten dem Regiment nicht gestellt werden. Man sah sich daher gezwungen, die nötigen Fahrer in den Reihen der eigenen Einheiten zu suchen. Auf eine vordienstliche Rundfrage meldeten sich 142 zivile Motorfahrer, von denen nach einem kurzen Einführungskurs, der am Freitag vor dem WK in Thun begann, 110 ein Motorfahrzeug anvertraut werden konnte.

Neben diesen 110 Motorfahrzeugen verfügte das Regiment über 29 Gepäckanhänger und 28 Jeepanhänger. Diese Fahrzeuge ersetzten insgesamt 450 Pferde und die entsprechenden Fourgons und Karren. Aus der Einleitung zum Rgt.-Befehl die Motorisierung betreffend, seien hier die folgenden Zeilen erwähnt:

«Der Motorisierungsversuch während des diesjährigen WK im Rgt. ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Frage der Motorisierung in unserer Armee. Die bisherigen Erfahrungen, die bei der Zuteilung von Motorfahrzeugen bei den nicht motorisierten Truppen gemacht wurden, sind durchschnittlich derart ungünstig, daß wir alles daran setzen müssen, um militärisch, technisch und moralisch zu einem vollen Erfolg zu kommen.

Es liegt vor allem daran, am Beispiel darzulegen, daß es möglich ist, aus den Beständen des Rgt. mit einem ad-hoc-Def. von Motorfahrern eine sofortige, zuverlässige Motorisierung des Trains zu erreichen...»

Es ist vor allem dem freudigen und pflichtbewußten Einsatz der regimentseigenen Motorfahrer zu danken, daß diesem Motorisierungsversuch der nötige und durchschlagende Erfolg beschieden war. Durch sorgfältiges Fahren bei Tag und Nacht und den vorbildlichen Unterhalt der Fahrzeuge, blieben ernsthafte Schaden- und Un-

fälle der Truppe erspart. Der einzige Schadenfall des ganzen Dienstes hält sich unter Fr. 500.—. Die Motorfahrer konnten auch nach der Abgabe ihrer Fahrzeuge in Thun die besondere Anerkennung des Divisionskommandanten entgegennehmen. Interessant bleibt der noch abzuwartende Vergleich des Aufwandes und der Kosten, die nun in Thun gründlich berechnet werden.

Die Motorisierung wurde von den Wehrmännern mit Freude und Begeisterung aufgenommen. Sie hat der Truppe zeitraubende Märsche und Transporte erspart und es ermöglicht, daß die ohnehin kurze Ausbildungszeit dieser zwei WK-Wochen im Interesse der praktischen Ausbildung besser genutzt werden konnten. Die Motorisierung bildete schon von allem Anfang an eine wertvolle und positive Stimulierung der ganzen WK-Arbeit. Von der Arbeit der Gren. Kp. aus betrachtet, die 4 Lastwagen und 5 Jeeps mit 4 Anhängern zugeteilt erhielt, kann ohne weiteres gesagt werden, daß sich das praktische Arbeitsvolumen um 40 Prozent erhöhte. Da die Arbeitsplätze für die verschiedenen Grenadierwaffen im Interesse der Sicherheit und der Schadenverhütung je nach Gelände oft weit auseinanderliegen, konnten dank der Motorisierung die Zeiten für den Wechsel auf den Plätzen und die Materialtransporte auf ein Minimum reduziert werden. Die Zuteilung an Motorfahrzeugen gestattete auch, die praktischen Einsatzübungen den neuesten Entwicklungen anzupassen.

In diesem Lichte betrachtet dürften die erreichten Erfolge auf dem Gebiete der besseren Ausnützung der kurzen WK-Wochen einen wertvollen Hinweis auf die Gestaltung der folgenden Friedensdienste abgeben. Unsere Führer, die in diesem Dienste infanteristisch ausgebildet wurden, haben natürlich ihre Kameraden, die Pferde, nicht vergessen. Das ist zu begreifen und darf auch nicht vergessen werden. Eine durchgehende Motorisierung aller Inf.-Regimenter unserer Armee ist für unser Land einfach unmöglich. Gerade ein Geb. Inf. Rgt. muß in seinem Stolz auf die — leider abgeschafften — Gebirgswinkel auch daran denken, daß in unserem Réduitgelände die Motorisierung einmal ein Ende haben muß und das Saumtier wieder zum unentbehrlichen

Diese Stimme soll uns auch heute in unsicherer Zeit eine Mahnung bleiben, unserer Landesverteidigung Sorge zu fragen und alles zu tun, daß sie ihrer Aufgabe jederzeit gewachsen bleibt, geistig und materiell. Unterlassungen auf diesem Gebiet müßten die Grundfesten unseres Staates ins Wanken bringen. Tolke.

und treuen Kameraden wird. Persönlich glaubt der Berichtersteller die Lösung darin zu sehen, daß jeder Division im Rahmen der Möglichkeiten einige Lastwagenkolonnen zugeteilt werden, die den Div. Kdt. je nach Situation in die Lage versetzen, seine Regimenter mit oder ohne Gepäck, in einer Fahrt oder nacheinander, rasch zu verschieben oder zum Einsatz zu fahren. Für die WK sollte aber die Motorisierung im Interesse der guten Ausnützung der Ausbildungszeit zur Regel werden. Zur Pflege der Marschlüchtigkeit bleibt dann immer noch genügend Zeit und Möglichkeit im Rahmen besonderer Übungen oder an von unserer Truppe geschätzten Patrouillenläufen mit militärischen Einlagen, wie sie wettkampfbartig in jeder Einheit durchgeführt werden können.

Kurz noch einige Bemerkungen zum WK im besonderen. Es war ein guter Gedanke, diesen WK in den Dienst des Einheitskommandanten zu stellen. Ich glaube, daß alle Hauptleute die ihnen gegebene Chance gewahrt haben, den Dienst gut vorbereiteten, die einheitliche Ausbildung und Auffassung innerhalb der Kompagnien förderten und ihre einzelnen Glieder gut aufeinander abstimmten und so die Einheit zu einem wertvollen Glied unserer Armee formten. Dort wo der Dienst langweilig oder unnötig empfunden wurde, wo man es nicht verstand, Interesse, Freude und Einsatz zu fördern, mag der Fehler sicher zum größten Teil bei den verantwortlichen Führern liegen. Die Weisungen für den WK 1947 waren klar und gründlich. Die Zuteilung an Munition und Mitteln gestattete bei sorgfältiger und sachgemäßer Auswahl die Erreichung der gesteckten Ausbildungsziele auf allen Gebieten.

Der Geist und der Einsatz unserer Truppen war überall sehr gut. Unsere Wehrmänner haben es verstanden, um was es heute geht. Sie nehmen alle noch so schweren Anstrengungen auf sich, wenn sie deren Sinn und Zweck auch einsehen. Von der sog. «Demokratisierung der Armee» wurde wenig oder nichts gesprochen. Alle Phrasen sind dort unnötig, wo die Offiziere durch ihren Einsatz und ihr Beispiel das Vertrauen der Truppe genießen und wo die drei Grundsätze der Soldatenerziehung und Führung noch eingehal-

Was machen wir jetzt?

(Aufgabe Nr. 41)

An der auf unserer Skizze sichtbaren Vormarschstraße unserer Truppen hat sich eine kleine Feindabteilung von 6—8 Mann im Hubelhof festgesetzt. Sie stören dort mit ihrem Automatenfeuer den weiteren Vormarsch unserer Truppen und versuchen, damit Verwirrung in unsere Mobilmachung zu bringen.

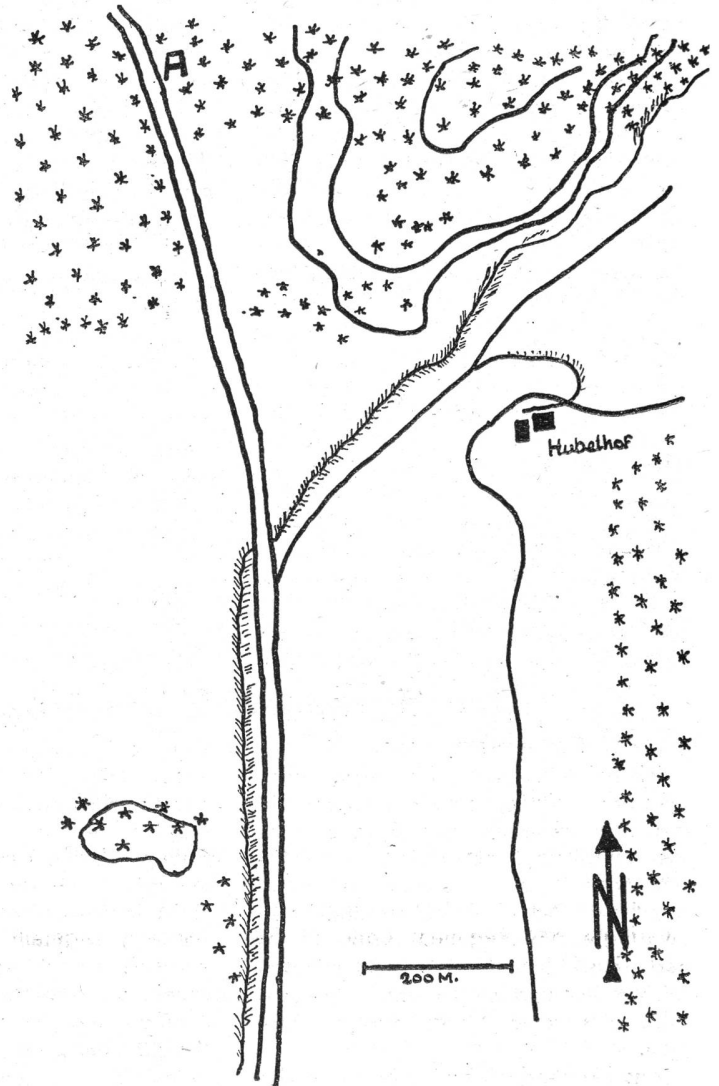
Schon breitet sich die Dämmerung eines sonnigen Herbsttages über die Felder, als Wm. Frick den Auftrag erhält, den Hubelhof in seinen Besitz zu bringen. Er verfügt über 8 Mann, die mit einem Lmg., 4 Karabinern, 3 Maschinepistolen, Handgranaten und genügend Munition ausgerüstet sind. Die Leute sind gut ausgebildet und so miteinander vertraut, daß sie zu beliebigen Trupps zusammengesetzt werden können. Wm. Frick kann mit keiner weiteren Unterstützung rechnen.

Mit einem kleinen Camion wird die Gruppe an die mit A bezeichnete Stelle gebracht. Vom Waldrand westlich der Straße hat Wm. Frick eine gute Uebersicht des Geländes. Zur Rechten die Straße, eine kleine Kuppe mit Bäumen, der in die Straße einmündende und von einem Bach begleitete Feldweg, und dahinter über einer Wiesenböschung stehend, die beiden Häuser des Hubelhofes. Zu seiner Linken führt der Wald auf einen dem Hubelhof gegenüberliegenden Hügelzug. Die Wiesen sind ungemäht und da und dort mit kleinen Unebenheiten durchzogen.

Wie will Wm. Frick seine Aufgabe lösen und welche Befehle gibt er?

Anmerkung der Redaktion. Durch einen Fehler des Klischeurs wurde in der in letzter Nummer veröffentlichten Zeichnung der für die Lösung wichtige Punkt A weggelassen. Dieser Umstand ist schuld, daß sich viele Kameraden nicht an die Aufgabe heranzuwagen. Wir geben sie daher mit ergänzter Zeichnung nochmals bekannt und freuen uns, weitere Lösungen entgegennehmen zu dürfen.

Lösungen sind bis spätestens 22. Okt. 1947 der Redaktion des «Schweizer Soldats», Postfach 2821, Zürich-Hauptbahnhof einzusenden.



ten werden, die auch im Aktivdienst ihren vollen Wert bewiesen: «Streng sein, korrekt sein und besorgt sein.»

Dieser WK bewies auch in schönster Weise den Wert und die Wichtigkeit der außerdienstlichen Vorbereitung unserer Offiziere und Unteroffiziere. Wer die Reglemente erst mit dem Tage des Dienstbeginns vornimmt und wer glaubt, wertvolle Ausbildungsarbeit nur aus dem Handgelenk schütteln zu können, der irrt sich zu seinem und — was

noch viel schlimmer und verwerflicher ist — zum Schaden der Truppe. Der Bestand der schweizerischen Landesverteidigung ist wie bei keiner Armee in ihrer ganzen Struktur auf den außerdienstlichen Einsatz ihrer Kader angewiesen.

Zusammengefaßt kann mit gutem Gewissen gesagt werden, daß sich der motorisierte WK vollauf bewährt hat. Der erste Friedens-WK gestaltete sich trotz der Kürzung auf zwei Wochen zu

einem vollen Erfolg. Die Kp.Kdt. haben an erster Stelle gute Arbeit geleistet und den WK der Einheit zu einem Erlebnis werden lassen, das mit seinen besonderen Eindrücken einzelnen Abschnitten des Aktivdienstes nicht nachsteht. Der Erfolg ist neben dem Kader aller Grade auch der sich willig und freudig allen Anforderungen unterziehenden Mannschaft zu danken. Auf Wiedersehen übers Jahr! A.

20 Jahre Eidg. Verband der Übermittlungstruppen

(E. A.) Am 25. September d. J. waren zwanzig Jahre vergangen seit der Gründung des Eidg. Verbandes der Übermittlungstruppen. — Während und nach dem ersten Weltkrieg wurden die damaligen Militärfunkstationen durch die Berufs Telegraphenverwaltung bedient. Die dann bald darauf einsetzende Konkurrenzierung des Telegraphen bewirkte einen starken Telegrammrückgang und damit auch einen geringeren Bedarf an Lehrlingen, wodurch aber für die Militär-

funkerei ein ernsthaftes Nachwuchsproblem entstand. Andererseits hatten die Tage der Grenzbesetzung 1914/18 unter den damaligen Funkern einen flotten Korpsgeist und ein kameradschaftliches Zusammengehörigkeitsgefühl geschaffen, was sich durch einen zivilen Zusammenschluß ganz gut mit der außerdienstlichen Lösung des Nachwuchsproblems, d. h. Heranbildung junger Funker, kombinieren ließ.

So wurde dann am 25. September 1927 in Bern zur Gründung des Eidg.

Militär-Funker-Verbandes geschritten, dem sich 150 Wehrmänner aller Grade anschlossen. Kurz danach entstanden in Bern, Baden, Basel und Zürich die ersten Sektionen, währenddem der Zentralvorstand die weiteren administrativen und technischen Vorarbeiten leistete, wie: Organisation von Kursen für die Aktivmitglieder, Erstellung eines Sektions-Funknetzes, Schaffung einer eigenen Verbandszeitschrift, von Statuten und Reglementen, Einführung der Unfall-, Haftpflicht- und einer Material-